



**Lange Liste der Sehenswürdigkeiten.** Der Literaturtempel ist ein einzigartiges Monument (links), der rücksichtslose Verkehr schockiert Touristen (Mitte) und das Opernhaus umweht ein Hauch von Paris.

## Asiatischer Rhythmus, französisches Flair

Der Norden Vietnams hat einiges zu bieten. Höhepunkte sind die Hauptstadt Hanoi und die Halong Bay

Von Werner Catrina (Text und Fotos)

Schwärme von Mopeds brausen durch die Strassen Hanois, Fussgängerstreifen sind hier ebenso reine Dekoration wie die Rotlichter. Fatalistisch nutzen die Einheimischen die kleinen Lücken zwischen dem entfesselten Verkehrsstrom, und eilen über die Strasse, entsetzt reagieren die Touristen.

Hanoi am Roten Fluss im Norden des Landes ist trotz des rabiaten Verkehrs ein touristischer Magnet mit jährlich rund anderthalb Millionen Besuchern, Tendenz rasch steigend. Viele Reisende aus Europa suchen in Vietnam die Wärme und Sonne des Südens mit der alten Kaiserstadt Hue, den Stränden von Nha Trang, der Metropole Saigon und dem Mekongdelta. Doch auch der kühlere Norden des lang gestreckten Landes bietet einiges.

Die Hauptstadt überrascht mit hektischem asiatischem Rhythmus und französischem Flair. Der Einmarsch der Franzosen Mitte des 19. Jahrhunderts läutete ein neues Kapitel der Stadtgeschichte ein. In der Altstadt, wo seit dem 13. Jahrhundert die Handwerker ihrer Tätigkeit nachgingen, brachen die Kolonialherren ganze Quartiere ab und bauten sie in einem europäisch-vietnamesischen Stilmix wieder auf. Die Altstadt heisst heute noch Ba Muoi Sau Pho Phung, Stadt der 36 Strassen und Berufsgenossenschaften.

Die so genannten Tunnelhäuser mit einer sehr schmalen Front zur Strasse, jedoch einer Länge von bis zu 100 Metern, sind eine Folge der Grundstückteilung über Generationen. Die mehrstöckigen, im Labyrinth der Strassen eng zusammengebauten Häuser mit fantasievollen Fassaden sind typisch für Hanois Altstadt. Im Parterre sind Läden, Restaurants und Werkstätten untergebracht, darüber dicht belegte Wohnungen.

### Kleine Insel mitten in Hanoi

Im Süden der Altstadt entstanden Ende des 19. Jahrhunderts grosszügige Boulevards, gesäumt von eleganten Geschäftshäusern und Prachtvillen. Die französischen Invasoren bauten Kirchen und ein pompöses Opernhaus an den Flanierstrassen, die ein Hauch von Paris umweht. Nur die lärmigen, stinkenden Moped-Geschwader wollen nicht in das imperiale Bild passen.

Die Liste der Sehenswürdigkeiten, die sich um den Hoan-Kiem-See mitten in Hanoi gruppieren, ist lang. Der Jadebergtempel zum Beispiel liegt auf einer kleinen Insel, die man über eine rote, geschwungene Brücke erreicht. Ein beliebtes Fotosujet.

Im nahen Wasserpuppen-Theater bewegen hinter einem Bambusvorhang versteckte Spieler mit Stäben Puppen, begleitet von traditioneller Musik. Die virtuose Schau erzählt alte Geschichten von Reisbauern, Füchsen und verzauberten Elfen. Tempel und Pagoden in subtropischen Parks laden zum Besuch ein, so zum Beispiel die grazile Einsäulenpagode Chua Mot Cot, gebaut über einem Seerosenteich.

Höhepunkte sind das Historische Museum und das Museum der schönen Künste mit einem eindrücklichen Überblick über die Geschichte der vietnamesischen Kunst bis heute. Gleich nebenan lockt der Literaturtempel Besucher an, seit über 800 Jahren das Zentrum für konfuzianische Bildung und ein einzigartiges Monument vietnamesischer Kultur.

Der Guerillakämpfer und Staatsmann Ho Chi Minh hat in Hanoi und in ganz Vietnam Geschichte geschrieben,

er kämpfte mit seinen Partisanen erfolgreich gegen die französische Kolonialmacht, und sein Guerilla-Heer besiegte wenig später im Vietnamkrieg (1964–1975), der hier «amerikanischer Krieg» genannt wird, die übermächtigen Invasoren aus den USA. Dem Landesvater ist das Ho-Chi-Minh-Museum gewidmet, ein wichtiger Ort, um sich in die komplexe Geschichte des Landes und dessen tragische Verwicklung in den Kampf der Grossmächte zu vertiefen.

Hanoi wirkt wie das ganze Land sehr jung, die grosse Mehrheit der

Bevölkerung kennt den Vietnamkrieg nur noch vom Hörensagen. Anders die Besucher aus Europa und Amerika, mehrheitlich aus der älteren Generation, in denen die Ortsnamen Haiphong, Hue, Da Nang oder Hanoi auch verstörende Assoziationen wecken.

### Bettler sind selten

Im Gegensatz zu andern asiatischen Metropolen ist in Hanoi keine drückende Armut sichtbar, Bettler sind selten, wenn auch manche Quartiere ärmlich wirken. Die rasch wachsende Stadt zählt mit den Vororten rund 6,5 Millio-

nen Einwohner und pulsiert geschäftig. Die Menschen haben Arbeit, wenn auch bei Weitem nicht zu europäischen Salären. Hanoi gilt als weltweit preiswerteste Hauptstadt, wo Touristen mit europäischer Kaufkraft einen sehr guten Gegenwert für ihr Geld bekommen.

In unzähligen Restaurants und Garfküchen kann man die vietnamesische Küche in ihrer ganzen Vielfalt geniessen. Das Essen ist gut, ob man nun eine sehr preiswerte Cao Lau (Nudeln mit Gemüse) konsumiert oder in einem eleganten Restaurant eines der leckeren Entengerichte mit Reis und einheimi-

schen Gemüsen zelebriert. Die Gaststätten duften nach Zitronengras, Kokosnuss und exotischen Kräutern, nie fehlt Nuoc Mam auf dem Tisch, die rezent riechende Fischsauce.

Mit deutschsprachigem Reiseführer und Chauffeur fahren wir von Hanoi die 130 Kilometer nach Osten zur Halong-Bucht im Golf von Tongkin. Die Exkursion führt vorbei an Reisfeldern, Bauernhöfen und Bambushainen in die nördliche Quang-Ninh-Provinz, die jährlich über 2,6 Millionen Gäste verzeichnet. Alle wollen sie die Bucht erleben, eines der sieben Naturwunder der Welt.

Am Horizont zeigen sich langsam die bizarren Felsen draussen im Meer, wir nähern uns der weltberühmten Bucht. Wie ein Schock wirkt dann aber die Stadt Halong, eine wild aus dem Boden gestampfte Ansammlung von über hundert Hotels und Pensionen jeder Qualitätsstufe sowie uniformen Wohnblocks, teils schmerzhaft nahe ans Naturmonument gebaut. Halong ist Hafen- und Durchgangsstadt, wo manche Touristen eine Nacht verbringen, bevor sie auf dem Schiff durch die Bay kreuzen.

### Gefährdetes Juwel

Auf Hunderten von Felsklippen, die senkrecht aus dem Meer steigen, wuchert Dschungel, Touristenboote zirkulieren zwischen den aufragenden Naturmonumenten in einer stetig wechselnden Szenerie. Die spektakuläre Bucht wirkt wie die Kulisse für eine exotische Verfolgungsjagd in einem James-Bond-Thriller. Die 1500 Quadratmeter messende Halong-Bucht ist Unesco-Weltnaturerbe und zeichnet sich durch eine grosse Biodiversität aus, selbst Affenkolonien leben in den steil abfallenden Felsen.

Doch die Halong Bay leidet durch die wachsenden Touristenströme, die schwimmenden Märkte und Fischerdörfer auf Pfählen. Einheimische und gedankenlose Reisende werfen ihren Abfall ins Meer, verschmutzen so Gewässer und Ufer. Das Naturspektakel wird vor allem von Asiaten, namentlich aus China, Korea und Taiwan besucht, doch mehr und mehr Europäer entdecken das gefährdete Juwel.

Grandios wirkt die riesige Lagune mit den vielen Karstfelsen, wenn die Dämmerung einbricht und unzählige Boote mit ihren Lichtern zwischen den Silhouetten der Klippen kreuzen oder für die Nacht ankern. Man trifft sich zum Apéro auf Deck und setzt sich dann zum Dinner im gemütlichen Speisesaal zusammen. Unser Boot hat Platz für dreissig Gäste, an Bord sind diesmal jedoch nur ein Dutzend Touristen. Nach dem Dinner gehts nochmals auf Deck des vor Anker liegenden Bootes, dann in die gemütlichen holzbeplankten Kajüten.

Am nächsten Tag gleiten wir weiter hinein in die fantastische Szenerie, erleben das Labyrinth einer Tropfsteinhöhle mit haushohen, effektiv beleuchteten Stalaktiten und riesigen Domen im Innern der Jahrmillionen alten Kalkformationen. Dann ankert das Schiff in einer abgelegenen, dicht mit Dschungel bewachsenen Bucht für einen weiteren Ausflug. So blau wie im Prospekt ist der Himmel allerdings nicht, an der Halong Bay herrscht oft bedeckter Himmel oder gar Nebel.

Auf den steilen, wild begrüntem Zacken führt hier gar ein Wanderweg, teils mit Treppen, der mit einem atemberaubenden Ausblick lohnt – auf eine irrealer Szenerie aus Wasser, Felsen und Dschungel.



**Eines der sieben Naturwunder.** In der Halong-Bucht steigen Hunderte Felsklippen aus dem Meer.

### Informationen

**Anreise.** Von der Schweiz nach Hanoi gibt es einige Flugverbindungen, alle mit mindestens einem Zwischenhalt. Zum Beispiel mit Singapore Airlines via Singapur (ab ca. Fr. 900.–) oder mit Aeroflot via Moskau.



**Einreise.** Reisende nach Vietnam benötigen einen gültigen Reisepass und ein Visum, das man auch über das Internet bestellen kann [www.vietnamvisa.org.vn](http://www.vietnamvisa.org.vn)

**Beste Reisezeit.** Die beste Reisezeit in Vietnam ist das Winterhalbjahr. Das Land erstreckt sich rund 2000 Kilometer über mehrere Klimazonen vom kühleren Norden bis in den tropisch warmen bis heissen Süden. Für den Norden, wo im Winter Temperaturen von 15 bis rund 20 Grad herrschen, sollte man auch wärmere Kleidung einpacken.

**Währung.** Vietnam ist ein preisgünstiges Reiseland. Für einen Schweizer Franken bekommt man rund 25000 VND (Vietnam Dong), die von der Inflation geschwächte Landeswährung. Man kann auch in US-Dollar bezahlen oder Dollars, Franken sowie Euros in guten Hotels zum amtlichen Kurs in VND wechseln. Kreditkarten sind in vielen Hotels und Läden akzeptiert.

**Übernachten.** Ein Doppelzimmer im eleganten Viersterne-Silk-Path-Hotel in

der Altstadt von Hanoi kostet inklusive Frühstücksbuffet umgerechnet Fr. 150.–. Für schmale Budgets sind schon für wenige Franken Nachtlager zu finden. [www.silkpathhotel.com](http://www.silkpathhotel.com)

**Ausflug Halong Bay.** Unsere in der Schweiz gebuchte Zweitagestour inklusive Limousinenfahrt von Hanoi zur Halong Bay und zurück, einer Übernachtung auf dem Schiff der Halong Sails Cruise mit Vollpension und Ausflügen kostet pro Person Fr. 260.–.

**Anbieter.** Wir haben unsere individuell zusammengestellte Reise bei Asiatik Reisen gebucht. Im Angebot sind auch Gruppenreisen. [www.asiatik.ch](http://www.asiatik.ch)

**Allgemeine Infos.** Zum Beispiel im Dumont-Reiseführer oder im Internet unter: [www.vietnamtourism.com](http://www.vietnamtourism.com)